

**Gleichstellungswerkstatt zur Erarbeitung des
„Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms (GRP)
für Mecklenburg-Vorpommern“**

am 21.06.2023 in Rostock

**Schwerpunkte: Kultur; Ausbildung und Studium;
Mitentscheiden und Gestalten**

Dokumentation





Staatssekretär Friedrich Straetmanns begrüßte die Gäste und verwies auf die Bedeutung des Gleichstellungspolitischen Rahmenprogramms und der Gleichstellungswerkstätten: „Die Ungleichheit zwischen Frauen und Männern ist zweifelsfrei da. Daher werden wir weiter auf Dialog setzen. Denn es fehlen in M-V noch eine Vision und eine Strategie für ein gleichstellungsorientiertes Mecklenburg-Vorpommern.“

Die Landesbeauftragte Wenke Brüdgam führte in die Themen „Kultur“, „Ausbildung und Studium“ sowie „Mitentscheiden und Gestalten“ ein und betonte die gleichstellungspolitische Bedeutung beider Themen.

Ergebnisse der Gleichstellungswerkstatt:

Kultur:

Was sind Ihre Erfahrungen? Wo sehen Sie Probleme?

Einkommen, Existenzsicherung

- gleiches Geld + Rente für alle Männer und Frauen
- auskömmliches Einkommen
- Solo-Selbstständige ohne Mutterschutz + ohne wirtschaftliche Chance auf Elternzeit
- generelle Wertschätzung von Kunst/Kultur in Bezahlung, Freiberuflichkeit, Grundeinkommen
- Altersvorsorge für Kunst- und Kulturschaffende sichern

Sichtbarkeit

- mehr Künstlerinnen sichtbar, z. B. bei Auszeichnungen, Ehrungen; Netzwerke sind entstanden
- Frauen in der Kultur sichtbar machen → Frauenausstellungen, Konzerte etc.
- kaum weibliche (Haupt-)Acts auf Festivals
- Ausstellungen von Künstlerinnen in der Kunsthalle oder anderen Ausstellungsorten erhöhen
- öffentliche Sichtbarkeit von Künstlerinnen → Medien, Stadtbild/öffentlicher Raum
- Stellenwert von Kultur im Land? Welche Art von Kultur? → Kulturförderung nach Geschlecht differenzierbar?

ländlicher Raum

- mehr vernetztes, regionales Denken → Künstlerinnen als Regionalentwicklerinnen + erhöhte Förderung
- Kultur auch im ländlichen Raum erlebbar machen → kaum kulturelle Angebote → Fördern!!!
- weniger Kulturangebote in peripheren Stadtteilen
- Kultur im ländlichen Raum durch Ehrenamt aufrechterhalten

Kunst + Kultur grundsätzlich stärken

- mehr Kunst am Bau fördern (+ Genderfokus bei Auswahl berücksichtigen)
- „alternative“ Kunst mehr fördern (z. B. Soziokultur)
- zu wenig Kunst in Banken, Verwaltungen, Ferienwohnungen, Hotels
- auf geschlechterparitätische Verteilung achten
- Kunstförderung von Kinder; fehlende Chancengleichheit (z.B. bei musischer Ausbildung)
- Festspiele M-V: Beteiligte (→ wer wird gezeigt?), Gäste (→ Kontingent für finanziell Schwache)

Rollenstereotype

- Klassik-Aufführung männlicher Künstler → Vorbildwirkung?
- Reproduktion von Geschlechterstereotypen vs. Kunstfreiheit
- Rollenstereotype in Kinderbüchern
- gendersensibel kuratierte Ausstellungen
- Kulturbeitrag von Frauen als „Frauen...“

Welche Lösungen schlagen Sie vor?

- Gender Budgeting in der Kunst & Kultur
- Festspiele M-V (Gender Budgeting + Auswahl der Künstler*innen überprüfen)
- Überprüfen der Förderung für Einzelkünstlerinnen
- Kunstarchiv des Landes scannen + gezielt Frauen zeigen → Kampagne ohne Kosten
- Vielfaltsbücherboxen + gendersensible Kinderliteratur verbreiten (u. a. Zusammenarbeit mit Buchläden)
- Pflichtstoff, Musikauswahl im Lehrplan überprüfen und gendersensibel anpassen
- Prüfauftrag: wie viel Kunst wird am Bau gefördert und wie ist die Geschlechterverteilung (Ausgestaltung von Verordnungen, Richtlinien etc.)
- Ausstellung z. B. im Ministerium einschließlich Verkauf über das Intranet → abwechselnd weiblich/männlich
- Gremienbesetzung/Ausschreibungs-, Auswahlkriterien gendersensibel gestalten
- Kunstsammlung & Förderung der Sparkasse mitdenken
- Vernetzung Kunst + Wirtschaft fördern (Erfahrungen aus Cross-Mentoring)
- Landesmedienrat: Änderung der Berufungspraxis/Gesetz o. Verordnung

- Medienanstalten: Rundfunkräte überprüfen
- Führungspositionen (Intendanten etc.): Wie ist die Situation? Bild verschaffen
- Kunst = Regionalentwicklung & wertschöpfend, Berücksichtigung bei regionaler Förderung
- Ansatz von at:tension (Macher*innen) mit anderen Festivalleitungen zusammenbringen (Wissenstransfer)
- Gewaltschutz bei Veranstaltungen
- Studie von Frau Prof. Prommer checken (Landesbeauftragte) für Handlungsfelder und Lösungen
- Wo kann man Kunst von Frauen kaufen?
- Kunstmesse für Frauen (in Kooperation mit der GEDOK)
- Werben für Mäzenat*innen; Vernetzungs- und Ankaufbörse „Geld gegen Kunst“ etablieren; Vernetzung fördern; Wissen aus Projekten nutzen
- Mutterschutz absichern, Elternzeit ermöglichen → Bundesratsinitiative, Gesetzliche Krankenversicherung
- Freistellung rund die Geburt für alle Elternteile → Bundesebene

Ausbildung und Studium

Was sind Ihre Erfahrungen? Wo sehen Sie Probleme?

- Grundlagen werden schon in Krippen/Kitas gesetzt → fehlende Sensibilisierung (bzgl. Rollenbilder) von Erzieher*innen
- Sozialisierung „Selbstbild“ (auch in Kita und Schule)
- Berufstätigkeit vs. Care-Arbeit (= familiäre Verantwortlichkeiten, Fürsorge, Lebensmodell)
- Alleinerziehende zu wenig mitgedacht
- Zu wenige Frauen in MINT-Berufen
- Bezahlung, Schichtmodell
- zu wenig Offensiven für männliche Beschäftigte in Care-Berufen
- Privatisierung = Schulgeld für Ausbildung in Care-Berufen
- neuer Tarifvertrag = Inflationsausgleich nicht für Doktorand/innen und Teilzeitbeschäftigte
- Genderkompetenz sollte Ausbildungsgrundlage sein, Rollenbilder als Ausgangspunkt nehmen
- geschlechtssensible Berufsorientierung ist nötig
- Mädchen und Frauen* für MINT-Berufe gewinnen
- Substituierbarkeitspotential integrieren
- digitale Skills vermitteln, Digitalisierung verläuft nicht geschlechtsneutral
- Praxisaspekt/frühzeitige Berufsorientierung an Schulen ist verbesserungswürdig
- Problem der geschlechterorientierten Studienwahl

- zu wenig staatliche Schulen für soziale/pädagogische Berufe, zu viel private Schulen mit hohen Gebühren
- fehlende Ausbildung von Erzieher*innen und Lehrer*innen zu häuslicher/sexueller/sexualisierter Gewalt
- Genderthemen im Studium: Gesundheit, Gewalt, Rollenstereotype
- Unikultur/Arbeitsbedingungen an Hochschulen frauen*freundlich machen
- Mentoring für Frauen verbreiten
- zu wenig Professorinnen an Hoch- und Fachhochschulen
- „Scheingleichstellung“ an Hochschulen
- Problem Amt der Gleichstellungsbeauftragten geht nur an Frauen
- Problem der paritätischen Besetzung von Berufskommissionen
- Gremienarbeit an Universitäten und Hochschulen ist für Mütter erschwert (häufig abends)
- Elternzeitnahme: Azubi und Unikontext beachten
- falsches Verständnis von Gleichstellung
- sexistische Sprüche von Professoren zu Studentinnen in „männerlastigen“ Fächern
- Beschwerdestelle existieren, werden aber nicht genutzt
- Homophobie + Frauenfeindlichkeit bei Schülerinnen und Schülern (werden Normalität)

Welche Lösungen schlagen Sie vor?

- Ausbau der Fachexpertise von Pädagog*innen etc. in Genderthemen → „Weiterbildung jährlich als Pflichtveranstaltung“
- Ausbildung/Vermittlung von Genderkompetenz in Ausbildung/Studium
- Genderkompetenz als verpflichtendes Thema in Lehrplänen
- gendersensible Berufsorientierung verpflichtend für Schulen
- mehr Zeit/personelle Ressourcen → mehr Qualität für Berufsorientierung
- mehr Ressourcen für gendergerechte Ausbildung/Berufsorientierung
- Integration von Schulbegleiter*innen, Schulpsycholog*innen etc., die nicht gleichzeitig als Lehrer*innen arbeiten
- Anti-Sexismus/Anti-Feminismus-Kampagnen/Aktionen
- Blick und Aufklärung bzgl. gesellschaftlicher Haltungen – „Öffentlichkeitsarbeit“
- Gremien-Termine zeitlich vorverlegen und Thematisierung von Vereinbarkeit Familie und Beruf
- vereinbarkeitsorientierte Sitzungsmentalität an Hochschulen und Universität fördern
- Mentoringprogramme sichtbarer machen – „Öffentlichkeitsarbeit“
- Gleichstellung und Care-Arbeit sichtbarer machen – „Öffentlichkeitsarbeit“
- mehr Wertschätzung und Anerkennung von Care-Arbeit, auch durch Bezahlung/Vergütung

- großflächige zentrale Gleichstellungsbüros, die nicht in regulärer Struktur zugänglich tätig sind (Freistellung)
- Änderung des BGleiG und GIG M-V bzgl. Zulassung auch männlicher Gleichstellungsbeauftragter
- Fachkräftemangel politisch bundesweit in Fokus nehmen → Krippe, Kita, Schule
- Schule als Bundesthema vereinheitlichen – „Verantwortung“
- Mehr Öffentlichkeitsarbeit, vor allem von MINT-Berufsfelder mit allen Wirtschaftsakteur*innen (z. B. „Maus-Türöffner-Tag“)
- Berufungsverfahren für Frauen attraktiver gestalten
- mehr staatliche Ausbildungsplätze für soziale/pädagogische/gesundheitliche Berufe

Mitentscheiden und Gestalten

Was sind Ihre Erfahrungen? Wo sehen Sie Probleme?

- bei Ehrenamt wird an Feuerwehr gedacht und nicht an Elternräte
- Rollback „Stay at home moms“
- ohne Netzwerk geht nichts
- Darstellung in Medien, z. B. Genderpartys → Druck
- verändertes politisches Klima zum schlechten → mehr Druck auf Einzelpersonen
- Abschreckung; viele Faktoren, die abschrecken
- sexistische Machtstrukturen schreiben ab
- Frauen stehen besonders im Fokus von Hetze
- ländlicher Raum – Frauen wandern ab!
- fehlendes Arbeiten auf „Augenhöhe“ in männerdominierten Tätigkeitsfeldern (Baustellenüberwachung...)
- keine gleichen Voraussetzungen (Care Arbeit, Bildung etc.)
- Frau sagt: X = null Reaktion, Mann sagt: X! = Jubel → Frust
- Frau kämpft mindestens doppelt so sehr für ihre Ziele
- Bewertung als Frau ist anders
- zu wenig Unterstützung von Männern → sehen nicht, dass Geschlechtergerechtigkeit auch ihnen nützt
- Emotionalität wird auch rassistisch und sexistisch bewertet
- Migrantinnen mehrfach diskriminiert → keine Teilhabe
- Geschlechterpolarisierung steht noch zu sehr im Weg
- Erziehung, gesellschaftliche Erwartungen, Sozialisation
- Wissen nicht immer gut zugänglich (Schule, gerade bei politischem Engagement)
- geringer Frauenanteil in Führungspositionen (Familienplanung, kalkulierte Ausfallzeiten)

- Vereinbarkeit von Erwerbs- und Privatleben noch nicht zufriedenstellend
- fehlende Berücksichtigung der Rahmenbedingungen für Beteiligung für Frauen
- schwierig: Vereinbarkeit von Familie und Ehrenamt
- Frauen überproportional in Care-Arbeit → Zeitmangel
- Verteilung von Care-Arbeit

Welche Lösungen schlagen Sie vor?

- Statistik Ehrenamt (+ Kommunalpolitik) MV Frauen, auch zum Punkt Migration
- Wissenschaftliche Grundlagen für Handlungen schaffen
- Studie: Care-Arbeit Frauen + Vereinbarkeit Ehrenamt → Ziel: Handlungsfelder & -optionen
- jede Care-Arbeit muss angemessen entlohnt und als wichtig gesehen werden
- Männer müssen mehr „mitgenommen“ werden → Parteiaufgabe
- Frauen-Quote zumindest bis Gleichgewicht hergestellt ist → erste Auswirkungen in Parteiarbeit zu sehen
- Sensibilisierung und Aufklärung
- Support von Frauen und Männern
- hybride Sitzungen für Teilhabe von Frauen (Vereinbarkeit Care-Arbeit)
- hybride Sitzungen ermöglichen (in die Kommunalverfassung aufnehmen)
- „Sexismusaneignung“ verhindern
- Vorbilder
- Bildungskampagne: motivierend und inspirierend zur Gleichstellung von Frauen und Männern (Kinderbetreuung, Karriere) → alle Medien („5 vor 8“)
- auf Gender Mainstreaming pochen
- Mobilität verbessern
- Stadtentwicklung und Raumentwicklung unter Gleichstellungsaspekten voranbringen
- Beispiel (Mobilität): Schneeräumen vorrangig für weibliche Mobilität („Fahrradwege“)
- Gender Budgeting
- Frauenarchiv voll gefördert
- geschichtliche Sichtbarkeit von Frauen erhöhen (Schwerpunkt MV?) → Kampagne, Ausstellung
- politisches Engagement mit möglicher Kinderbetreuung
- Schutzkonzept entwickeln

Was wollen Sie uns darüber hinaus noch mitgeben?

- Wir brauchen Menschen, die Zeit haben, Dinge umzusetzen, und nicht noch mehr Broschüren. Projektarbeit muss verstetigt werden. Es braucht Geld für

Personal und Strukturen, wie z. B. das Frauenbildungsnetz oder den Landesfrauenrat.

- Frauenarchiv MV
- Frauenwohnprojekte unterstützen und fördern
- Migrantinnen und geflüchtete Frauen sind stärker von Ausbeutung, Armut und Gewalt betroffen und haben weniger diskursive Macht
- Migrantinnen sollten auf allen Ebenen mitgestalten, Verwaltung und Politik
- Forderung: mehr Teilhabe und Partizipation für Migrantinnen; Programme, um die Sichtbarkeit in der Gesellschaft zu erhöhen
- Warum reden immer dieselben Personen?